

UNTER DIE HAUT

1. FC KAISERSLAUTERN - SCHALKE 04

SAISON 2010-2011 - AUSGABE 41 - SA, 27.11.2010

HIER UND JETZT

Sehr geehrte Fans des 1. FC Kaiserslautern,

zwei ereignisreiche Wochen liegen hinter uns. Unvergessen natürlich das grandiose Betze-Feeling beim 3:3 gegen den VfB Stuttgart, als nicht nur die Westkurve mit tosendem Lärm den Ball förmlich ins Netz schrie. Im Anschluss an diesen gewonnenen Punkt folgte der erste Sieg in der Fremde seit dem ersten Spieltag der laufenden Saison. Mit 1:3 siegten unsere Roten Teufel im Frankenland und wurden endlich für ihre erfrischende Spielweise auch mit Torerfolgen belohnt. Das Kroatien-Trio Rivic, Lacic und Ilicic schoss die Glubberer quasi im Alleingang ab und das Team zeigte dabei mitunter One-Touch-Football – äußerst ansehnlich. Beide Auftritte machen Hoffnung auf einen erfolgreichen Hinrunden-Endspurt, wo durchaus bezwingbare Gegner warten.

Ein weiteres Ereignis bildete die Jahreshauptversammlung am 19. November. Hierauf möchten wir allerdings in einem separaten, ausführlichen Rückblick näher eingehen. Werfen wir lieber einen Blick auf den Inhalt der heutigen Ausgabe.

Der „Schwabensturm Stuttgart“ war so freundlich und schrieb einen sehr detaillierten Bericht zum vergangenen Heimspiel. Vielen Dank hierfür an dieser Stelle!

Anlässlich des Spiels gegen den FC Schalke 04 wühlten wir wieder ein wenig in der Mottenkiste und wurden in der jüngeren Vergangenheit fündig: es wartet ein Spielbericht aus dem Jahre 2004 auf euch, von der 7:8 Pokalniederlage nach Elfmeterschießen gegen die Knappen aus dem Ruhrpott.

Zudem machte sich eines unserer Mitglieder Gedanken zu einem unbewusst aufkommenden gesellschaftlichen Problem: Angst! An seinen Überlegungen lässt er uns natürlich teilhaben, somit entstand ein Gedankensprung, der einen durchaus ins Grübeln bringen sollte.

Neben den obligatorischen Blicken auf Geschehnisse und Entwicklungen in anderen Fanszenen beschäftigen wir

uns außerdem mit einer omnipräsenten Thematik: dem Verkauf traditionsreicher Stadionnamen an Investoren aus der Wirtschaft. Außerdem widmen wir Patrick Wirth, ehemaliger Spieler der U23 des FCK, ein Portrait. Aufgrund einer rätselhaften Muskelkrankheit musste er seine junge Karriere frühzeitig beenden und wurde zu einem Pflegefall. Wir wünschen dir von ganzem Herzen eine gute Besserung, Patrick!

Da sich die Redaktion das Ziel gesetzt hat, dass UdH ständig weiterzuentwickeln, werdet ihr ab der heutigen Ausgabe eine kleine Neuerung vorfinden. Um euch das Lesen genüsslicher und attraktiver machen zu können, greifen wir unter dem Thema „Medienecke“ Berichte, Aussagen und interessante Texte, mit wesentlichem Bezug zum Fußball und dem Fandasein, auf, welche in Funk, Fernsehen oder Zeitungen für Gesprächsstoff gesorgt haben und sorgen, und werden die Gelegenheit nutzen, an dieser Stelle unsere Sicht der Dinge dar zu legen.

Zuletzt eine kleine Bitte an alle Leser: die Redaktion gibt sich Woche für Woche redlich Mühe, ein informatives und abwechslungsreiches „Unter die Haut“ auf die Beine zu stellen und ist natürlich stets bemüht, dieses qualitativ zu verbessern. Hierfür sind wir allerdings auf eure Mithilfe angewiesen. Schreibt uns eure Meinungen, Wünsche, alle Sorten konstruktiver Kritik zu unserem Blatt – sagt uns, was ihr gut oder schlecht findet und worüber ihr gerne mal etwas lesen möchtet, denn auch für Themenvorschläge sind wir jederzeit offen.

Quatscht entweder einen unserer Jungs im Block an oder schreibt direkt eine eMail an die Redaktion (udh@frenetic-youth.de).

Wir freuen uns auf ein volles Postfach und wünschen viel Spaß beim Lesen!

Betze olé!

IMPRESSUM

Herausgeber: Frenetic Youth

Auflage: 500

Texte: Netzer, Locke, Alex, Christoph, Kimo, Robert, JulianM, TimW, Dominic, Lukas, Guschd, Raphael

Layout: Flo, Lukas

Druck: Tim, Ratte

Bilder: der-betze-brennt.de, FY, www

KONTAKT

Internet: www.frenetic-youth.de
www.fansmedia.org

Allgemein: kontakt@frenetic-youth.de

Fansmedia: fansmedia@frenetic-youth.de

Auswärts: bus@frenetic-youth.de

Unter die Haut: udh@frenetic-youth.de

Förderkreis 7.1: 7.1@frenetic-youth.de

Wenn ihr mehr über uns erfahren möchtet oder Fragen habt, dann sprecht uns doch einfach im Stadion an!

Wir freuen uns über jedes neue Gesicht.



Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wider.

INHALT

Blick zurück	
Stuttgart	3
Ein Teil vom Ganzen	
Rückblick JHV	5
What to fight for	
Stadionnamen	8
Im Portrait	
Patrick Wirth	11
Historisches	
FCK - S04 (22.09.2004)	12
Gedankensprung	
Angst	14
Ein Blick auf	
Berlin	16
1860	16
Bayern	17
Dortmund	17
Erfurt/Rostock	17
Medienecke	
Gewerkschaft der Polizei	18
Danke	
Rückblick Buttonverkauf	19
Stadtgeflüster	19
Förderkreis 7.1	
Heute letzte Möglichkeit	20
In eigener Sache	20



BLICK ZURUECK

1. FC Kaiserslautern (3:3) VfB Stuttgart aus Sicht des „Schwabensturm 02“

Nach Jahren der Abstinenz durften wir unsere Astralkörper mal wieder an eine der traditionsreichsten deutschen Spielstätten schaffen. Der 1. FC Kaiserslautern marschierte in der letzten Saison relativ beeindruckend durch die 2. Liga und erreichte mehr oder weniger ungefährdet den Aufstieg in die Bundesliga. Bei all den Wolfsburgs oder Hoffenheims sicher nicht der schlechteste Aufsteiger.

Auswärtsspiele in Lautern bedeuten eigentlich auch immer eine gemütliche Tour mit dem Entlastungszug. Die gibt's aber irgendwie wohl nicht mehr, bliebe die Alternative Wochenend-Ticket. Doch aufgrund der schlechten Erfahrungen diese Saison nach Mainz und Freiburg, entschied sich die Stuttgarter Szene dem Sonderzug mal eine Chance zu geben. Preis war zwar mit 10 Euro etwas über dem WE-Ticket, allerdings konnte man ohne nerviges Umsteigen in die

Pfalz kutschieren und auch die Anfahrt mit diversen Bahnen nach Stuttgart war im Preis enthalten.

Die Hinfahrt verlief reichlich unspektakulär und auch in Kaiserslautern am Bahnhof lief alles problemlos ab. Zwar traten die Cops relativ arrogant auf, aber Bock auf Stress hatte heute niemand so wirklich. Außerdem war ja Kräfte schonen für den härtesten Teil des Tages angesagt: Der Weg auf den Betzenberg. Mit einigem Schnaufen im Gepäck brachte man aber auch den dann noch hinter sich.

Frühzeitig im Block wurde von uns in Absprache mit den anderen Stuttgarter Gruppen der Platz über dem Treppenaufgang in Beschlag genommen. Ziel war einfach bei den massenweise mitreisenden Gästefans auch den oberen Teil der Sitzplätze zu versuchen mit einzubeziehen. Zum Intro gab es dann auf Stuttgarter Seite einige Schwenkelemente und doppelte Halter, was optisch wohl ganz ordentlich aussah. Allerdings knickten aufgrund des abartigen Windes schon zu Beginn einige Stangen ein,



so dass besonders die großen Schwenker während des Spiels nicht mehr eingesetzt werden konnten.

In den Schatten gestellt wurde unser Intro allerdings durch die wirklich gelungene Choreo der Heimseite. Hinter einem großen Spruchband „Für immer in Ehren: Fritz Walter und sein Stadion“ wurde die Westkurve in rote Pappen gehüllt und drei Blockfahnen nach oben gezogen. Auf der einen war eine „25“, auf der zweiten eine „90“ und die dritte stellte das Fritz-Walter-Stadion dar. Die 90 bezog sich auf den 90. Geburtstag des deutschen Fußballidols und die 25 auf den 25. Jahrestag der Umbenennung des Lauterer Stadions in „Fritz-Walter-Stadion“. Das eigentliche Highlight sollte aber erst noch folgen, so stieg aus der Blockfahne des Stadions Fritz Walter in Aktion auf. Das Stadion tobte und auch der Gästeblock applaudierte kollektiv der wirklich gelungenen Choreo. Gerade bei solch einem verdienten Spieler wie Fritz Walter ist dies absolut angemessen, da er nicht nur den Fußball in der Pfalz, sondern den ganzen deutschen Fußball prägte.

Rein ins Spielgeschehen, Abstiegskampf war angesagt, standen und stehen doch beide Teams momentan in den unteren Gefilden der Tabelle. Allerdings gehörten die ersten Minuten klar den Gastgebern. Aus einem Konter heraus konnte aber dann unser neuer



Wunderstürmer „Gina“ Boka das 0:1 erzielen. Kollektiver Jubel im Gästeblock, der nach dem bald darauffolgenden 0:2 von Cacau

noch weiter anwuchs. Mit diesem Spielstand wurden dann auch die Seiten gewechselt. Als nach dem Wiederanpfiff Gentner das 0:3 erzielte war der Fisch eigentlich geputzt und die nächsten drei Punkte auf der Habenseite.



Typischer Fall von Denkste. Es setzte das ein, was man früher wohl den „Mythos Betzenberg“ genannt hat. Dem saudämlichen 1:3 folgte ein Traumtor zum 2:3 und wie es nicht anders sein konnte nur Minuten später das 3:3. Innerhalb kürzester Zeit einen so wichtigen Sieg verspielt. Viel hätte auch nicht gefehlt und wir hätten das Ding doch noch verloren. Aber wenn man das positive sehen will, konnten die Kicker mit dem Brustring heute mal sehen, was es heißt, im Abstiegskampf zu kämpfen. Nur mit Schönspielerei kommen wir da unten nicht raus! Die Lauterer haben es vorgelebt, eine gute Zweikampfhärte und vor allem den unbändigen Willen, das Ding doch noch zu drehen. Dass dabei natürlich ausgerechnet der Ex-Stuttgarter Tiffert heraus sticht, muss man glaub auch nicht noch mal gesondert erwähnen.

Auf den Rängen waren nach meinem Geschmack die knapp 6000 Stuttgarter zu Beginn richtig gut drauf. Bei den bekannten Gassenhauern zog fast der komplette Gästepöbel mit - besonders nach dem 0:2 hatten wir den Betzenberg eigentlich im Griff.

Rückblick Jahreshauptversammlung vom 19.11.

Auch nach der Pause ging's mit dem frühen 0:3 dann gleich gut weiter, wobei hier dann doch ein wenig die Luft raus war. Warum auch immer? Für mich nicht ganz nachvollziehbar, wieso nach einer 3:0 Führung die Lautstärke nachlässt. Die Heimseite war zu diesem Zeitpunkt kaum zu vernehmen, außer bei Pöbeleien gegen den Schiedsrichter. Allerdings auch nachvollziehbar, bei einem 0:3 Rückstand wäre bei uns auch nichts mehr los. Was dann nach dem 1:3 passierte, unterstrich noch mal den „Mythos Betzenberg“. Es wurde einfach nur laut. Was man wohl bei den Glasgow Rangers als das „Roar“ bezeichnet, setzte hier nach knapp 60 Minuten ein. Jeder Ballbesitz der Hausherren wurde frenetisch bejubelt, jeder Pass unserer Spieler mit einem beeindruckenden Pfeifkonzert begleitet. Jeder gewonnene Zweikampf wurde gefeiert und die komplette Westkurve trieb ihre Mannschaft nach vorne. Zwar mit wenig koordiniertem Gesang, aber das ganze wirkte anarchisch und machte schon einen Eindruck. Nach dem 3:3 gab's dann auf der Heimseite kein Halten mehr, während der Gästeblock mit Ausnahme der aktiven Gruppen fast verstummte. Besonders für die jüngeren unter uns, die bisher noch nicht in Kaiserslautern waren, war das schon beeindruckend zu sehen, was möglich sein kann.

So endete also ein suboptimaler Tag mit einem Unentschieden. Auch nach dem Spiel gab es keine weiteren Vorfälle, so dass man am Spätabend wieder in Stuttgart eintraf und den Abend in diversen Lokalitäten ausklingen ließ.

Wie im vergangenen Jahr beschlossen, sollte die diesjährige ordentliche Jahreshauptversammlung des 1.FC Kaiserslautern an einem Freitagabend stattfinden. Als endgültiger Termin wurde der 19. November auserkoren, der Vorabend vor dem wichtigen Auswärtsspiel beim Club aus Nürnberg, weswegen Mannschaft und Trainerstab den Termin leider nicht wahrnehmen konnten, da sie sich bereits auf den Weg nach Franken gemacht hatten.



Dies war jedoch nicht weiter tragisch, sollte die JHV aus Mitgliedersicht doch relativ unspektakulär verlaufen. Es standen weder Wahlen an noch lagen Anträge von Seiten der Vereinsmitglieder vor.

Dennoch wurde innerhalb der aktiven Fanszene dazu aufgerufen, der Versammlung beizuwohnen, um den Stellenwert der Ultras im Gesamtgefüge der FCK-Fangemeinschaft zu unterstreichen. Man wollte demonstrieren, dass die Ultraszene einen ernstzunehmenden, mündigen Gegenpol zur abnickenden Einheit unkritischer Ja-Sager bildet. So fanden sich zahlreiche bekannte Gesichter in der Nordtribünenhalle ein, mit der Gesamtzahl an anwesenden Vereinsmitgliedern aus der



aktiven Szene konnte man jedoch wie auch im letzten Jahr nicht zufrieden sein. Hier muss sich dringend etwas ändern und jedem sollte die Wichtigkeit der vereinspolitischen Vorgänge bewusst werden!

Nach der Begrüßung durch unseren Aufsichtsratsvorsitzenden Prof. Rombach, dem Gedenken an die im Laufe des vergangenen Jahres Verstorbenen sowie den Ehrungen langjähriger verdienster Vereinsmitglieder folgte der erste wesentliche Tagesordnungspunkt – der Bericht des Vorstandes und der Vortrag des Jahresabschlusses. Die Zahlen und Daten zum abgelaufenen Geschäftsjahr präsentierte der Jungunternehmer Fritz Grünewalt und vertrat somit den aus geschäftlichen Gründen verhinderten Finanzvorstand Prof. Ohlinger.

Er beschrieb im Folgenden zwei mögliche Szenarien, wonach der FCK fortan wirtschaften könne, entschieden habe man sich aufgrund der Altlasten in Form von Steuernachforderungen in Höhe von 3,2 Millionen Euro für das Szenario der konsequenten Risikovorsorge. Dies sei der wesentliche Grund für den ausgewiesenen

Jahresfehlbetrag von 3,9 Millionen Euro, da zur Tilgung finanzieller Altlasten hohe Rückstellungen gebildet wurden, um Verlusten in den folgenden Geschäftsjahren vorzubeugen, was nach DFL-Statuten zunächst mit einer Geldstrafe, anschließend sogar mit Punktabzügen bestraft worden wäre.

Dennoch wolle der Verein punktuell investieren, um speziell in den Bereichen Ticketing, Organisation und Nachwuchsarbeit Verbesserungen herbeizuführen. Gerade in der Nachwuchsarbeit sei der FCK momentan nicht konkurrenzfähig, hier gelte es, an Boden auf die Konkurrenz gutzumachen. Auch „die Marke FCK und ihre Werte“ solle weiterhin im Vordergrund stehen und konsequent aufgebessert werden.

Weiterhin präsentierte Grünewalt einen 3-Jahres Wirtschaftsplan, wonach der Verein bis zum Jahre 2013 frei von Bankschulden sein soll, sämtliche Steuernachzahlungen geleistet sein sollen und der Verein positives



Eigenkapital ausweisen könne.

Nun betrat der Vorstandsvorsitzende Stefan Kuntz das Rednerpodest. Zunächst erörterte

er die Hintergründe der Marketingkampagne „Traditionsverein seit 1900“ und nannte ebenfalls Bereiche im Verein, in denen Verbesserungen erfolgen müssen. Als wesentlichen Kritikpunkt griff er hier die Ticket-Hotline auf. Im Bereich Sponsoring habe der Verein im Zuge der Aufstiegssaison natürlich an Potenzial hinzu gewinnen können, durch den Ausbau des VIP-Bereiches im Logenturm der Osttribüne wolle man auch in Sachen Hospitality an Boden auf die Konkurrenz gutmachen, ein kompletter Ausbau des Logenturms sei jedoch aufgrund



der nach wie vor klammen finanziellen Gegebenheiten ein zu großes Risiko gewesen. Ein weiterer erwähnenswerter Punkt: das aus den Reihen der Fans stark kritisierte Fritz-Walter-Sondertrikot. Kuntz rechtfertigte den häufigsten Kritikpunkt – den zu hohen Preis – mit der aufwendigeren Gestaltung in Form eines Wendetrikots und nicht zuletzt mit der Exklusivität. Man habe das Trikot absichtlich etwas teurer produzieren lassen, im Gegenzug seien jedoch auch die Eintrittspreise niedrig bemessen und vor allem der Stadionname erhalten worden.

Des Weiteren soll bis zur neuen Saison ein neues Mitgliederkonzept erarbeitet werden, wofür die Initiative „Perspektive FCK“ bereits lobenswerte Vorarbeit geleistet habe. Dieses Mitgliederkonzept kann auf dem Internet-Blog der „Perspektive FCK“ nachgelesen

werden.

Auch ein neues Fankonzept soll im Laufe des nächsten Jahres erarbeitet und etabliert werden. Diesbezüglich soll im neuen Jahr auf einer großen Versammlung der neue Fanausschuss gewählt werden. Man darf gespannt sein, inwiefern sich somit erhöhte Chancen zum Mitspracherecht für die FCK-Fans entwickeln. Diesbezüglich wird euch die „UnterdieHaut“-Redaktion selbstverständlich auf dem Laufenden halten.

Danach erwähnte Kuntz das Nachwuchsleistungszentrum des 1.FC Kaiserslautern. Hier bestehe eindeutig Nachholbedarf, auch aufgrund der Auflagen von Seiten der Deutschen Fußball-Liga. Die Jugendförderung beschrieb Kuntz im Folgenden als eine der größten Aufgaben des FCK für die nahe Zukunft. Nach seiner erneut langen Rede ertete Kuntz einen lautstarken Applaus.

Nach der Beantwortung einiger kritischer Wortmeldungen aus dem Publikum, unter anderem zur Vita Grünewalts und zu dem abgesagten Freundschaftsspiel gegen Los Angeles Galaxy, woraus dem Verein eigentlich noch 130.000€ zustehen, die allerdings durch einen in Kanada stattfindenden Gerichtsprozess, dessen Zweck und Mehrwert derzeit noch geprüft werde, erzwungen werden müssten, sah der nächste Tagesordnungspunkt die Entlastungen des Vorstandes und anschließend des Aufsichtsrates vor. Wie erwartet, stimmte die große Mehrheit der stimmberechtigten Mitglieder für eine Entlastung. Zwar waren beide Ergebnisse offensichtlich, weshalb dies den Aufsichtsratsvorsitzenden Prof. Rombach dazu veranlasste, nicht einmal nach Gegenstimmen zu fragen, sorgte bei manch einem Mitglied für Stirnrunzeln.

Auch die zahlreichen Einspieler auf der

Wenn das heimische Stadion plötzlich den gleichen Namen trägt wie die Hausbank

Ob Signal Iduna Park, Allianz Arena oder RheinEnergieStadion, fast alle großen Vereine verkaufen die Namensrechte ihrer Stadien an Sponsoren, um so eine wirtschaftliche Stärkung zu erzielen. In der laufenden Saison sind es 12 der 18 Erstligacclubs, deren Spielstätten einen Sponsor im Namen



tragen, und die Tendenz ist steigend. Es ist erschreckend zu beobachten, wie wenig Rücksicht bei der Kommerzialisierung der Stadiennamen auf die Anhänger der Vereine genommen wird. Proteste der Fans werden schlicht und ergreifend ignoriert und der Identifikationsverlust zwischen Verein und Stadion wird ohne große Sorgen in Kauf genommen. Doch wo und wann ging es eigentlich los...?

Alles begann 1997 bei der Spielvereinigung Greuther Fürth. Trotz der Fusion im Jahre 1995 zwischen den beiden Vereinen TSV Vestenbergsgreuth und der SpVgg Fürth war der bayrische Club von finanziellen Engpässen geplagt. Mit dem Aufstieg in die 2. Fußballbundesliga musste der Sportpark Ronhof viele Umbauten über sich ergehen lassen, um den Voraussetzungen der

Video-Leinwand wirkten zum Teil nicht gerade seriös. Während die Mitglieder dem Rückblick auf das Leben und Wirken von Fritz Walter noch anerkennenden Applaus zollten, blieb bei den folgenden Videos zum Teil die Frage offen, ob diese der Wichtigkeit einer Jahreshauptversammlung angemessen sind. Den Gipfel bildete das stilisierte Maskottchen „Betzi“, welches zum Musikvideo der „Teufelsbande“ Fahne wedelnd über die Bühne sprang und dabei zum Teil peinlich berührte Blicke auf sich zog.

Auch der Rückblick auf die Aufstiegssaison fiel mit einer Länge von 15 Minuten etwas aus dem Rahmen, die spöttischen Bemerkungen Rombachs zu den internen Eskapaden beim 1.FC Köln, dessen JHV wenige Tage zuvor äußerst chaotisch verlief, wirkten in Anbetracht des vergangenen, weitaus chaotischeren Jahrzehnts im eigenen Verein ebenfalls recht unpassend, obwohl er damit einige Lacher auf seiner Seite hatte.

Schlussendlich bleibt eine recht unspektakuläre Jahreshauptversammlung zu vermerken. Die Herren auf dem Podium, gerade die für den Finanzhaushalt Verantwortlichen, machen durchweg einen recht vernünftigen Eindruck, sodass die Hoffnung besteht, dass bei einem Klassenerhalt die finanziellen Rahmenbedingungen geschaffen werden können, um sich endlich wieder langfristig in der Bundesliga zu etablieren und die Vergangenheit endgültig zu bewältigen. Der sportliche Erfolg ist hierfür selbstredend unverzichtbar, dennoch scheint der 1.FC Kaiserslautern als Wirtschaftssubjekt wenigstens in finanzieller Hinsicht halbwegs gesund.

Bundesliga gerecht zu werden. Nachdem schon 1983 (!) der Sportpark Ronhof aufgrund von Geldnöten an Horst Brandstätter, Erfinder von Playmobil, verkauft wurde, musste nun auch der Stadionname verkauft werden, um eine finanzielle Grundlage für den Umbau zu schaffen. Seit dem 1. Juli 2010 wird dort in der Trolli-Arena, benannt nach dem Süßwarenhersteller, gespielt.

Doch Fürth sollte nicht der letzte Verein sein, der seinen traditionsreichen Stadionnamen für eine Summe Geld aus der Hand gibt. Nachdem Deutschland die Fußballweltmeisterschaft zugesprochen bekam, begann überall im Land der Umbau. Alle Austragungsorte versuchten ein taugliches Stadion für die Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland zu errichten. Geld war nötig, um diese Mammutprojekte zu bewältigen, viel Geld. Und so entstanden schließlich unter anderem die Mercedes Benz Arena in Stuttgart, das easyCredit-Stadion in Nürnberg oder die ESPRIT arena in Düsseldorf. Fragt man einen Fan des jeweiligen Vereins, inwiefern sich dieser mit dem Stadionname identifizieren kann, dürfte die Antwort wohl ziemlich klar sein.

Über 15 Änderungen der Spielstätten in den letzten 10 Jahren

Das legendäre Waldstadion in Frankfurt beispielsweise heißt inzwischen Commerzbank-Arena, hier ist der Name Programm. Auch nach der WM ging es munter weiter mit dem Verkauf der Stadionnamen, denn das Geld war weiterhin bei vielen Vereinen Mangelware und die Unterhaltungskosten stiegen weiter. RB Leipzig spielt nun auch in der Red Bull Arena, sponsored by Mateschitz versteht sich, wobei hier die Identifikation mit dem Verein schon lange kein Thema mehr ist, besser gesagt, nie

eines war.

Wird das Geld knapp, muss als erstes der Stadionname dran glauben. Eine einfache Schlussfolgerung die in Deutschland bei Konzernen und Vereinen großen Zuspruch findet. Im Norden beispielsweise haben die Fans des Hamburger Sportvereins nun schon die dritte Namensänderung der heimischen Spielstätte über sich ergehen lassen müssen. Aus dem berühmten Volksparkstadion wurde 2001 die AOL-Arena, ab 2007 spielte



man in der HSH Nordbank Arena und seit diesem Jahr steht in großen Lettern Imtech-Arena vor dem Stadion. Wie soll man sich dort noch wirklich heimisch fühlen?

Zwar setzen sich viele Fanszenen zur Wehr, doch oft nur mit mäßigem Erfolg. So wurden in Nürnberg zum Beispiel über 5.000 Unterschriften gesammelt, mit dem Ziel, dass die Spielstätte bald wieder einen fränkischen Namen trägt. Nun hat das Kreditunternehmen angekündigt, den Vertrag aufzulösen. Zwar plädieren die „Clubberer“ auf einen traditionellen Namen, doch Stadt und Vorstand sind sich einig, dass ein neuer „Namenspate“ her muss. Man darf gespannt sein, welche Entwicklung dieser Fall nehmen wird.

Der FSV Mainz spielt zurzeit zwar noch in einem Stadion, welches keinen Sponsor im Namen trägt, doch ist der Neubau der neuen coface-

Patrick Wirth

Patrick Wirth ist 23 Jahre alt und eines der Nachwuchstalente des 1.FC Kaiserslautern. Mit der zweiten Mannschaft der Roten Teufel



spielt er in der höchsten Amateurliga und hat sogar gute Aussichten auf einen Profivertrag. Doch dann wird Patrick krank. An seinem Körper treten Lähmungserscheinungen auf, und heute, zwei Jahre später, ist Patrick bereits im jungen Alter von 25 Jahren an den Rollstuhl gefesselt. Noch dazu muss er künstlich beatmet und ernährt werden; der einstige Fußballer wird durch eine Krankheit zum Pflegefall.

Noch wissen seine Eltern und Freunde nicht, was genau Patrick so krank macht. In einer ersten Diagnose stellen die Ärzte ALS, Amyotrophe Lateralsklerose, eine tödlich verlaufende Krankheit des motorischen Nervensystems, fest. Doch damit wollen sich seine Eltern, die sich seither liebevoll um Patrick kümmern und ihn pflegen, nicht zufrieden geben. Sie fordern in einer anderen Spezialklinik eine weitere Diagnose. Nach einer erneuten Untersuchung lautet das Resultat der Ärzte: Patrick Wirth leidet an einer heilbaren Muskelkrankheit. Eine

Arena schon im Gange. Namenspatte und Sponsor ist hier ein deutsches Kreditinstitut. Traurig zu sehen, dass Neu- bzw. Umbauten nur noch in Abhängigkeit von Sponsoren möglich sind.

Einer der wenigen deutschen Vereine, die sich bisher gegen den Verkauf des Namens wehren konnten, ist der SV Werder Bremen. Im zurückliegenden Geschäftsjahr erwirtschafteten die Norddeutschen erneut einen Rekord-Umsatz von 126,4 Millionen Euro. Bei diesen Zahlen lässt sich der Name Weserstadion ohne Probleme halten. Wünschen wir dem Verein und den Fans, dass dies noch lange so bleibt.

Das aktuellste Beispiel zu diesem Thema lässt sich die Tage in Nordhessen finden. Die Stadt Kassel verhandelt derzeit mit Interessenten über den Verkauf des Stadionnamens des KSV Hessen Kassel. Zwar verstehen die Fans, dass dies eine Möglichkeit sei, wieder Geld in die klammen Kassen zu bringen, doch trotz allem wolle man den traditionsreichen Namen, wenn möglich, erhalten. So versuchen die Fans des KSV mit dem Vorstand über alternative Modelle zu verhandeln, „die den Namen, die Tradition Auestadion sichern sollen und dennoch Geld für Kindergärten, Bildung und soziale Projekte garantieren“, heißt es in einem Aufruf der Fanszene. Es bleibt den Fans zu wünschen, dass sie nicht bald ihren geliebten Club, wie z.B. die Zebras aus Duisburg, in der SchauInsLand-Arena anfeuern müssen.

In diesem Sinne: Tradition und Identifikation bewahren – Stadionnamen erhalten!

Diagnose, die Patrick und seinen Eltern wieder Hoffnung schenkt.

Am 28. Oktober diesen Jahres fand in der Soccafive Arena in Kaiserslautern der „Patrick Wirth Charity Cup“ statt, ein vom FCK organisiertes Benefizturnier. Alle Einnahmen und Spenden an diesem Tag sind Patrick und seiner Familie zu gute gekommen, um sie z.B. in punkto Behandlungskosten zu unterstützen.

Wir wünschen Patrick und seinen Angehörigen für die Zukunft alles Gute und das nötige Durchhaltevermögen. Gute Besserung, Patrick!

HISTORISCHES

1. FC Kaiserslautern – Schalke 04 (7:8 n.V.)

2. Runde DFB-Pokal, 22.09.2004, Fritz-Walter-Stadion

Sicher gab und gibt es weitaus bedeutendere und einprägsamere Spiele unseres 1. FC Kaiserslautern als jenes Pokalspiel an einem kalten Septemberabend auf dem Betzenberg. Und doch war es -trotz der am Ende sehr bitteren Niederlage- eines der Besonderen, ein Pokalspiel eben.

Kurzer Abriss zur Ausgangssituation: Unseren Verein plagten wie üblich die Abstiegsorgen und der damalige Trainer Kurt Jara war unter den Fans höchst umstritten. Die letzten beiden Spiele in der Liga konnte unser FCK jedoch für sich entscheiden und so hoffte man beim besagten Pokalspiel seine kleine Serie fortsetzen zu können.

Das Spiel begann unter den Augen von nur 22.500 Zuschauern (darunter 1.500 Königsblaue) zunächst sehr durchwachsen. Schalke 04 hatte auf dem Feld klar die Oberhand und erspielte sich schon in den

ersten 30 Minuten einige Chancen, ehe Ebbe Sand in der 32. Minute das verdiente 1:0 für die Gäste markieren konnte, welches gleichbedeutend mit dem Pausenstand war.

Nach der Halbzeitpause ging der FCK trotz teilweise unterirdischer Leistung mit insgesamt nur einer Torchance in 45. Spielminuten mit der identischen Besetzung ins Spiel. Die Fans wurden unruhig und schließlich kamen in der 57. Minute die ersehnten Auswechselungen. Selim Teber, der zunächst noch mit einem „Wer nicht hüpft, ist Mannheimer“ von der Westkurve begrüßt wurde, für Mihael Mikic und Ferydoon Zandi für Jochen Seitz.

Das Spiel der Roten Teufel wurde nach vorne nun besser und just 50 Sekunden nach dem Wechsel schoss Selim Teber den Ausgleich zum 1:1. Das Spiel nahm nun an Fahrt auf und nachdem Asamoah zunächst an Torhüter Thomas Ernst scheiterte, traf Ebbe Sand im Nachschuss nur das Gehäuse. Fast im direkten Gegenzug fiel nach einem Eckball das 2:1 für Kaiserslautern, jedoch nicht etwa durch einen Stürmer – nein, der Schalker Mladen Krstajic klärte den Ball per Kopf unhaltbar ins lange Eck. So stand es nach 61 Spielminuten 2:1 für den FCK, Spiel gedreht, jawoll!

Während die Westkurve schon vom Finale in Berlin sang, traf der verhasste Lincoln nach einem dummen Fehler zwischen Ernst und Lembi für Schalke zum 2:2 Ausgleich in der 78. Minute. Kurzer Exkurs hierzu: Lincoln verließ den FCK im März des selben Jahres wegen „Heimweh“, um drei Monate später im Pott bei Schalke anzuheuern und dort zu einem der Leistungsträger aufzusteigen.

Die Uhr tickte weiter und jeder Anwesende stellte sich bereits auf die Verlängerung ein, bis in der Nachspielzeit erneut Ebbe Sand das entscheidende Tor zum 3:2 für die Gäste erzielte. Entscheidend? Denkste!

Der Unparteiische ließ erneut anstoßen

und im direkten Gegenzug hämmerte Ingo Hertzsch (heute Fußballreservist bei RB Leipzig) aus 25 Metern den Ball unhaltbar ins Netz. Riesenjubiläum auf dem Betzenberg. Die schon auf dem Heimweg befindlichen Zuschauer strömten wieder ins Stadion und nach einer kurzen Atempause sollte schließlich die Verlängerung beginnen.

Nur wenige Minuten waren gespielt, als Teber von halb rechts mit einem Distanzschuss den Ball in den Winkel hämmerte, Frank Rost vorbei griff und es schließlich 4:3 stand. Das Spiel war erneut gedreht und auf dem Betze brachen alle Dämme. Der Abend hätte auch so schön enden können, wäre da nicht erneut Lincoln gewesen, der mit einer herrlichen Flanke auf Krstajic den 4:4 Ausgleich vorbereitete.

Jetzt stand also das Elfmeterschießen an und in Anbetracht der Tatsachen, dass mit Thomas Ernst auf Seiten des FCK nur der Ersatztorhüter für den verletzten Tim Wiese im Tor stand und Frank Rost schon eh und je als Elfmeterkiller galt, hatte der FCK wahrlich schlechte Karten.

Geschossen wurde auf die Westkurve. Zandi verwandelte, Böhme ebenso. 5:5! Engelhardt scheitert an Rost und Kobiashvili verwandelt, obwohl Ernst noch dran war. 5:6 für Schalke! Frank Rost pariert erneut, diesmal den Elfer von Halil Altintop (der zwei Jahre später zu Schalke wechseln sollte) und Ernst den vom Torschützen und Eigentorschützen Krstajic. Wieder der FCK! Hertzsch gleicht zum 6:6 aus, jedoch verwandelt auch Ebbe Sand seinen Elfer ebenso und schießt damit nicht nur sein drittes Tor an einem Abend sondern auch die 6:7 Führung für die Gäste. Innenverteidiger Timo Wenzel musste nun verwandeln, damit der FCK im Rennen blieb. Und er verwandelte, obwohl Rost die richtige Ecke hatte. Nun war

es also dem an diesem Abend zur absoluten Hassfigur auserkorenen Lincoln vorbehalten den entscheidenden Elfmeter zu verwandeln. Begleitet von einem gellenden Pfeifkonzert und lauthalsen Beschimpfungen lief er zum Schuss an und... verwandelte. Sieg für Schalke im Elfmeterschießen!

Lincoln selbst brach im Strafraum unter Tränen zusammen. Ob es die pure Erleichterung oder die bedrückende Atmosphäre auf dem Betze war, ist bis heute nicht geklärt.

Kurt Jara erklärt indes, dass er aufgrund der Pfiffe bei seinen Auswechselungen ernsthaft überlege den Trainerposten noch weiter zu machen.

Obwohl unser 1.FC Kaiserslautern das Spiel verloren hatte, war es eines der besonderen der jüngsten Vergangenheit. Ein Pokalkrimi mit insgesamt 15 Toren, wie er dramatischer nicht hätte sein können. Schalke 04 kämpfte sich übrigens vor bis ins Finale nach Berlin, musste dort jedoch mit einer 1:2 Niederlage gegen die Bayern die Segel streichen.

Folgende Spieler traten bei besagtem Pokalspiel an:

1. FC Kaiserslautern: Thomas Ernst - Thomas Drescher, Ingo Hertzsch, Hervé-Nzelo Lembi, Timo Wenzel - Marco Engelhardt, Dimitrios Grammosis, Mihael Mikic, Christian Nerlinger, Jochen Seitz - Halil Altintop

Schalke 04: Frank Rost - Marcelo Bordon, Levan Kobiashvili, Mladen Krstajic, Christian Pander - Lincoln, Niels Oude Kamphuis, Christian Poulsen, Gustavo Varela - Gerald Asamoah, Ebbe Sand

Angst

Spürt ihr diese Angst im Nacken? Ihr schlagt die Zeitung auf, lest die Nachrichten im Internet oder sitzt vor dem Fernseher. Überall Gefahr: Terroristen, Kinderschänder, Vergewaltiger, grauenvolle Virenerkrankungen, Mafia, Motorradgangs, schotternde Demonstranten, Super Gau, kriminelle Integrationsverweigerer und Karl Theodor zu Guttenberg. Aufbereitet durch Illner, Kerner, Beckmann, Welt, Bild, Pro7, N-TV und Britt.

Als ob das alles nicht reichen würde, fehlen uns Fachkräfte, die Mittelschicht bricht weg, Rentner verarmen, Gesundheit wird teurer und Michael Schumacher wird nicht mehr Weltmeister.

Die deutsche Gesellschaft ist eine Gesellschaft der Angst geworden. Die mediale Überflutung mit Horrorszenarien, die beinahe täglich wechseln, schafft ein Klima der Ungewissheit. Dieses Klima ist gewollt und dient seit Jahren dazu, immer schärfere Überwachungsmethoden, getarnt als „alternativloser“ Beitrag zur allgemeinen Sicherheit, durchzusetzen. Während sich in den 80er Jahren noch zehntausende Deutsche gegen die Volkszählung aussprachen, da sie ihre Privatsphäre gefährdet sahen, lassen wir heute unsere Kommunikationsdaten speichern und laufen fröhlich durch die so genannten „Nacktscanner“.

Alleine diese Gleichgültigkeit ist erschreckend, schlimmer ist jedoch, dass durch diese Art der Berichterstattung Klischees geschaffen werden, die sich in das Bewusstsein des Einzelnen einbrennen.

Der da vorne ist bestimmt ein Terrorist...

Als ich neulich aus dem wohlverdienten Urlaub wieder zurück Richtung Deutschland flog, wurde mir bewusst, dass auch ich von dieser Maschinerie erfasst bin. Ein orientalisch aussehender Mann mit Bart und einer großen Sporttasche saß etwas schräg vor mir im Flugzeug. Wahrscheinlich hatte dieser Mensch genauso viel mit Terrorismus zu tun wie ich, nämlich rein gar nichts. Trotzdem kamen mir sofort die Bilder von arabischen Selbstmordattentätern in den Sinn. Kopfschüttelnd verwarf ich den Gedanken zwar schnell, dennoch beschäftigt mich die Tatsache, dass auch ich durch das mediale Bombardement scheinbar so auf bestimmte Stigmatisierungen eingeschossen bin, dass mir das Aussehen eines Menschen für eine Vorverurteilung reichte.

Kennt noch jemand BSE?

Das Haschen nach möglichst dramatischen Schlagzeilen und Berichten ist kein neues Phänomen. „Only bad news are good news“. So erlebten wir am eigenen Leib, wie selbst die Verbreitung einer normalen Grippe unter dem Namen „Schweingrippe“ für eine bundesweite Hysterie sorgte. Übrigens, an der „Schweingrippe“ sind nicht mehr Menschen gestorben als an jeder gewöhnlichen Grippe. Doch nicht nur das Überdramatisieren von Meldungen ist ein beliebtes Mittel in der deutschen Medienlandschaft. Viel drastischer zeigt sich die Jagd nach Schlagzeilen an Katastrophen, deren Auswirkungen noch heute anhalten. Am 20. April diesen Jahres sank im Golf von Mexiko die Ölplattform „Deep Water Horizon“, die vom Ölmulti BP betrieben wurde. Das ausströmende Öl summierte sich bis zur Abdichtung, welche erst knapp fünf Monate später gelang, auf

670.000 Tonnen. Okay, wir sind wieder etwas warm geworden.

Was passierte am 12. Januar 2010? Erdbeben in Haiti, unmittelbar drei Millionen Menschen leiden bis heute unter den Folgen. Oder der Genozid im Sudan, oder die Ermordung und Inhaftierung der grünen Revolutionäre im Iran. Alles vergessen? Kein Wunder, bei der Taktung, in der uns heute vermeintliche „Nachrichten“ um die Ohren gehauen werden, bleibt keine Zeit für Vertiefung und schon gar nicht für Nachbetrachtung. Wie hieß noch mal der Hund von Paris Hilton?

„Achten Sie auf seltsames Verhalten!“

War eine der Kernaussagen, mit der die Regierung in den vergangenen Wochen immer wieder auf eine konkrete Bedrohung durch Terroristen hinwies. Diese Aussage ist so fatal, weil sie impliziert, dass es jedem erlaubt ist, für sich dieses „seltsame Verhalten“ zu definieren. Gepaart mit den oben beschriebenen, durch die Medien eingeschränkten, Klischees, ergibt sich eine explosive Mischung. Vergleiche mit den Jahren 1933-1945 oder der DDR werden bewusst nicht gezogen, für derartige Phrasen sind profilierungssüchtige Hinterbänkler der Bundestagsparteien zuständig. Ob die folgenden Zeilen der Wahrheit nahe kommen oder sinnlos sind, überlasse ich jedem Leser. Wir bestreiten nicht, dass es eine terroristische Gefahr geben mag, wie sollten wir das auch seriös tun?

Freiheit, Sicherheit und Überwachung

Nach den medienwirksamen Protesten der letzten Wochen rund um die Bauarbeiten im Rahmen von Stuttgart 21, den Castortransporten und der Rente mit 67, fürchten die regierenden Politiker um ihren

Rückhalt in der Bevölkerung. Vor allem die Tatsache, dass Vorhaben, die einmal beschlossen wurden, gegen jeden Widerstand durchgezogen werden, bringt viele Bürger in Rage.

Wäre es in einer solchen Zeit, in der Teile der Bevölkerung gegen die Machthaber aufbegehren, nicht reizvoll, durch eine mehr als vage Ankündigung eines Terroranschlags, die Menschen hinter sich zu vereinen? Den Menschen zu signalisieren, dass eine Bedrohung herrscht, diese aber durch die Regierung eingedämmt wird? So abstrus ist diese Überlegung gar nicht, man betrachte sich die Wahlthemen, mit denen George W. Bush seine Wiederwahl bei der Präsidentschaftswahl erreichte. Wie gesagt, wir urteilen nicht. Jetzt das große Aber.

Wer sich die Warnungen vor terroristischen Taten auf deutschem Boden anschaut und eine Zeitleiste mit politischen Ereignissen darüber legt, wird gewisse Überschneidungen sehen. Ob bei der Bundestagswahl 2009 oder auch jetzt, einen Tag vor der Innenministerkonferenz in Hamburg, die Zahl der Meldungen häuft sich. Dass die CDU auch noch am letzten Wochenende ihren Parteitag hatte und somit der Wahlkampf für das Jahr 2011 eingeläutet wurde, sei auch am Rande noch erwähnt. Kaum hatte das Innenministerium seine Erklärung abgegeben und auch der größte Sicherheitsexperte, der nebenbei auch für das Boulevardmagazin am Nachmittag als Ferienreporter unterwegs ist, die ewig gleichen Phrasen abgegeben, folgte eine Auferstehung eines Wortes: „Vorratsdatenspeicherung“. Vom Bundesverfassungsgericht in der derzeitigen Form nicht erlaubt, gegen den Protest von zehntausenden Bürgern durchgepeitscht („alternativlos!“), schien die Diskussion zumindest vorübergehend beendet. Nun erlebt genau dieses Instrument der massiven

Überwachung eine ungeahnte Renaissance... Zufall?

Zum Ende möchte ich einen Appell an euch richten. Die neuen Medien bieten mehr als Facebook und kostenlose Minispiele während der Arbeit. Sie ermöglichen uns einen kostenlosen Zugang zu abertausenden verschiedenen Informationsquellen. Lest nicht nur eine Nachrichtenseite, sondern vergleicht und hinterfragt alles kritisch. Wir werden bewusst in einen latenten Angstzustand versetzt, der uns vorschnell urteilen und zum Wohle der vermeintlichen Sicherheit alle Einschränkungen in Kauf nehmen lässt. Ihr werdet sehen, das ein oder andere „seltsame Verhalten“ lässt sich auch im Berliner Regierungsviertel beobachten.

EINBLICK AUF

...Berlin

Pokalspiele—schonehundjeSpiele,aufdieman sich als Fußballfan besonders freut! Obwohl Erstliga-Absteiger Hertha BSC „nur“ bei dem Drittligisten TuS Koblenz spielte, machten sich ungefähr 400 Berliner und 25 ihrer Freunde aus Karlsruhe auf ins Schängelland. Sehr erfreulich war die Nachricht, die die Fanbetreuung der Hertha Vortags erhielt, dass alle stimmungsförderlichen Fanutensilien erlaubt seien.



In Koblenz angekommen machte die Polizei den angereisten Berlinern allerdings einen Strich durch die Rechnung. „Alle Zaunfahnen sind verboten!“, war die Nachricht, die die Ultras aus Haupt- und Fächerstadt dazu veranlasste, das Stadion nicht zu betreten. Nach erfolglosen Diskussionen bis weit in die erste Halbzeit hinein, zog es eine Vielzahl von Fans in ein Vereinsheim in Koblenz, wo sie das Spiel vor dem Fernseher verfolgten.

Eine ausführliche Stellungnahme zu den Vorfällen in Koblenz findet man auf der Internetpräsenz der „Harlekins Berlin“ unter www.hb98.de.

Avanti Ultras!

...TSV 1860 München



Zum Heimspiel der Löwen gegen Alemannia Aachen wurde vor der Nordkurve wiederholt ein Banner mit der Aufschrift „Raus aus der Arena“ präsentiert, um den Unmut der Fans bezüglich der Stadionsituation zu untermauern. Der Geschäftsführer von 1860 München, Dr. Robert Niemann, erteilte dem Ordnungsdienst die Anweisung, das Banner zu entfernen und den Fans damit ihre freie Meinungsäußerung zu verbieten.

Letztendlich konnten sich die Fans gegenüber dem Ordnungsdienst durchsetzen und das Banner blieb hängen. Zudem sorgte Niemann mit der Äußerung, in Zukunft weiterhin in der ungeliebten Arena spielen zu wollen, für Empörung und zog somit den gesamten Ärger

der Fans auf sich.

Mittlerweile ist Dr. Robert Niemann nach nur dreimonatiger Amtszeit aus „persönlichen“ Gründen zurückgetreten.

Die Turbulenzen bei den Löwen lassen nicht nach. Bereits im Oktober wurden dem Verein wegen „unzureichender Information im Lizenzierungsverfahren“ zwei Punkte abgezogen und in der Stadionfrage gibt es weiterhin keine Neuigkeiten zu berichten.

Dahergilt weiterhin: Kämpfen fürs Grünwälder Stadion!

...Bayern München

Nach einem Vorfall in der Vergangenheit am Wüzbürger Bahnhof sind nun die restlichen der 81 mit Stadionverboten belegten Anhänger des FC Bayern München ins Stadion



zurückgekehrt. Bereits beim Auswärtsspiel des FC Bayern in Mönchengladbach Anfang November durften die Verbannten wieder ihr Team unterstützen. Die Stadionverbote wurden letztlich nach wochenlangem Hin und Her ausgesetzt.

Da der Zwischenfall schon vor über einem Jahr geschah und man davon nichts mehr

hörte, hob der DFB nun alle Stadionverbote auf. Den Zurückgekommenen widmete man beim Derby gegen den „Glubb“ eine kleine Choreographie.

Sind wir auf den juristischen Schlusstrich gespannt, es wurden ja einfach mal so 81 Personen nach Gießkannenprinzip für fast ein Jahr verbannt. Und ebenfalls gespannt und voller Hoffnung sind wir darauf, ob sich endlich mal etwas bei der Vergabepaxis von Stadionverboten verändern wird.

Gegen Stadionverbote auf Verdacht!

...Dortmund

Gute Nachrichten zum Thema Stadionverbote gibtes aus dem Ruhrgebiet. In Zusammenarbeit zwischen der Polizei, dem Verein und den Ultras vom BVB wurde ein Konzept entwickelt, bei dem Stadionverbotler über gemeinnützige Arbeit, wie beispielsweise in Dortmunder Altenheimen oder Jugendhilfeeinrichtungen, die Chance bekommen, ihre Aussperrung zu verkürzen. Hierzu muss ein Antrag zur Aussetzung des Verbots gestellt werden, welcher dann von Stadtdechant Andreas Coersmeier überprüft wird und man festlegt, ob und wie man diese Person „resozialisiert“. Pro ausgesetztem Monat werden dann drei Sozialstunden gerechnet.

Des Weiteren soll Coersmeier, welcher vom Verein als Moderator zwischen Fans, Verein und Polizei dient, bei einem drohenden Stadionverbot sachlich, objektiv und abgefedert urteilen.

Einer von vielen Schritten auf einem langen Weg im Kampf gegen Stadionverbote. Avanti Ultras!

...Erfurt/Rostock

Das Spiel zwischen dem FC Hansa Rostock und dem Drittliga-Rivalen Rot-Weiß Erfurt

am 12. Dezember ist abgesagt und auf einen neuen Termin verlegt worden.

Für den ein oder anderen von euch wirkt diese Meldung weniger interessant, schließlich kommt es des Öfteren vor, dass ein Spiel verlegt werden muss. Der Grund für diese Spielverlegung wirft jedoch einige Fragen auf. Am ursprünglich geplanten Termin für die Begegnung könne die Polizei nicht für Ordnung im Bereich rund um das Rostocker Stadion sorgen. Die Beamten seien stattdessen für einen im Dezember geplanten Castortransport im Einsatz. Die Einsatzkräfte sollen für einen ruhigen Transport von vier hochradioaktiven Castorbehältern, welche von Frankreich nach Lubmin bei Greifswald in Mecklenburg-Vorpommern gebracht werden sollen, sorgen, da sich einige Atomkraftgegner angekündigt hätten.

Hat die Polizei somit zu viel Einfluss auf die 3. Fußball-Bundesliga? Ist diese Spielverlegung wirklich notwendig? Zweifelsohne ist diese Partie von viel Brisanz geprägt, auf als auch außerhalb des Platzes. Beide Fanlager hegen wenige Sympathien gegenüber dem Anderen. Doch es stellt sich die Frage, ob die Partie zwischen dem FC Hansa Rostock und Rot-Weiß Erfurt, wegen Mangel an Polizeikräften wirklich abgesagt werden muss.

MEDIENECKE

Gewerkschaft der Polizei

Übermüdete Polizeikräfte, die 20, 30 oder 40 Stunden ununterbrochen im Einsatz waren, teilweise ohne Essen und ohne Schlaf, zudem hätten sie, anlässlich der Demonstrationen gegen den Castor-Transport, die ganze Zeit draußen verbracht.

Dies alles war für Rainer Wendt, Chef der Polizeigewerkschaft, Grund genug, um

zu fordern, den 12. Spieltag der Fußball-Bundesliga absagen zu lassen. Wenn es nach Wendt gegangen wäre, hätte kein Spiel der 1. Fußball-Bundesliga am besagten Wochenende stattgefunden. Nach Aussage des GdP-Chefs steht Fußball in der Rangfolge hinter einer Demonstration, denn die Bundesliga ist kein Grundrecht. Und die Grundrechte gehen vor. Glücklicherweise reagierte die DFL erzürnt, so dass alle Spiele wie geplant stattfinden konnten.

Liga-Präsident Dr. Reinhard Rauball wies die Forderung entschieden zurück.



Laut Rauball gibt es keinen Grund, sich ernsthaft mit der Absage des Bundesliga-Spieltages zu beschäftigen.

Der Vorsitzende der Deutschen Polizeigewerkschaft versucht im Übrigen seit langer Zeit erfolglos, sich auf Kosten der Bundesliga in den Medien zu profilieren. „Es ist bezeichnend, dass er bis heute noch nicht ein einziges Mal den persönlichen Kontakt zur Ligaspitze gesucht hat“, sagte Rauball.

Wäre der Spieltag abgesagt worden, hätte die Polizei einen riesigen Einfluss auf die Terminierung der Spieltage der Fußball-Bundesliga. Dass es aber auch anders laufen kann, zeigt sich im Osten des Landes. Mehr dazu findet Ihr im „Blick auf...“ dieser Ausgabe. Es kann und wird hoffentlich nie soweit kommen, dass wegen polizeilicher Maßnahmen ein Bundesliga-Spieltag abgesagt wird.

DANKE

Rückblick Buttonverkauf

Wie versprochen liefern wir euch hier die Auflistung der Gewinne aus dem Verkauf der „Unterstützer Pins“ für die „Initiative Leidenschaft FCK“.

Wie fälschlich publiziert, war die Auflage der Pins nicht auf 600 St. sondern auf 1000 St. beschränkt, darunter gab es einige Reklamationen, sowie einige Exemplare die kostenneutral überreicht wurden.

*Verkauf von 940 Pin`s à 2 Euro = 1880,00 Euro
„X-Betrag“ (freiwillige Spende) = 126,00 Euro*

Macht zusammen einen stolzen Betrag von **2006,00 Euro!**

Wir danken erneut jedem Käufer/Spender und hoffen, hiermit die nötige Transparenz geboten zu haben.

Das Geld werden wir im Laufe der nächsten Tage an die „Initiative Leidenschaft FCK“ überweisen und hoffen, damit einen wesentlichen finanziellen Teil zur Umsetzung des geplanten Museums beigetragen zu haben.



STADTGEFLÜESTER



Noch nichts vor am vierten Dezember, der Samstag nach unserem Gastspiel beim FC Sankt Pauli? Dann haben wir hier zwei coole Partys, die dich interessieren könnten: Im Kramladen findet „Ska-Bugs“ statt, wie unschwer zu erkennen wird's dort

feinen Ska auf die Ohren geben. Organisiert wird das ganze von K.o.K., also wie immer ein Besuch wert.

Auftreten werden die Bands „Jelly Toast“, „my cat is emo too“ und „Ska Allüren“. Zu späterer Stunde legen dann „Dj Bambi“, „Fuzzball“ und „MeckieMesserMuzak“ auf, letzterer ist euch sicher schon von vergangenen Partys bekannt. Einlass ist ab 20 Uhr.

Wer jedoch mehr Bock auf Reggae&Dancehall hat, kann bei der Burgerstube vorbeischaun. Für alle Unwissenden: Die ist in der Schubertstraße 26 zu finden. Auch „ZeroZero“ werden auflegen, wird sich also lohnen! Schaut mal vorbei, wenn ihr euch von den Strapazen der langen Rückfahrt am Vortag erholt habt!

Wir alle sind K-Town!

FÖRDERKREIS 7.1

Heute letzte Möglichkeit!



Heute habt ihr das letzte Mal die Möglichkeit, euch für den „Förderkreis 7.1“ anzumelden, also schafft euch runter zu den Trommeln und sprecht die euch vertrauten Leute an. Diejenigen, die sich bereits angemeldet haben, können heute zudem ihre fertigen Mitgliedsausweise abholen. Für diejenigen, die noch nicht so genau wissen, um was es sich beim „Förderkreis 7.1“ genau handelt, hier kurz ein paar Sätze zur Erläuterung:

Der Förderkreis 7.1 wurde zur Rückrunde der Saison 09/10 eingeführt und verfügt über zweierlei Funktionen. Zum einen soll er jungen, interessierten FCK-Fans die Möglichkeit geben, sich nach ihren Interessen und Fähigkeiten mit in die vielen Arbeitsbereiche unserer Gruppe einzubringen. So wurden schon kurz nach Anlauf des Projekts verschiedene Arbeitskreise gebildet, in denen jeder Interessierte mitarbeiten und somit seinen ganz persönlichen Teil zu einer lebendigen Fankultur in einer farbenfrohen Westkurve beitragen kann.

Zudem werdet ihr regelmäßig über einen

Newsletter mit Informationen über unsere Gruppe und anstehende Veranstaltungen wie Auswärtsfahrten, Maltage etc. versorgt. Zum anderen möchten wir auch allen anderen FCK-Fans die Möglichkeit geben, unsere Aktionen (Choreographien etc.) finanziell zu unterstützen, wenn sie das eben möchten.

Die Saisongebühr beläuft sich auf 20,- Euro und fließt ausschließlich in Aktionen in und um das Stadion und die Fanszene. Euren Mitgliedsantrag könnt ihr heute ausfüllen. Beim nächsten Spiel erhaltet ihr dann gegen die erwähnte Saisongebühr euren Ausweis.

Bei offenen Fragen wendet euch bitte an unsere Mitglieder!

Steigt mit ein, wir haben Großes vor!

IN EIGENER SACHE

Servus zusammen!

An dieser Stelle möchten wir nochmal auf unsere Homepage verweisen, die ihr unter www.frenetic-youth.de finden könnt.

Dort findet ihr nach den Spielen in regelmäßigen Abständen immer die jeweiligen Hintergrundinformationen zu diversen Aktionen von unserer Seite. Wenn ihr also ein Spruchband mal nicht verstanden haben solltet, lohnt sich ein Klick auf jeden Fall.

Zudem sind dort alle Ausgaben des „Unter die Haut“ der aktuellen Spielzeit online abrufbar. Das dürfte für all diejenigen interessant sein, die am Spieltag leer ausgegangen sind.